

W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N^o

Freitag, den 28. Juni 1867.

26.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vor auszubezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meißen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten, Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

U m s c h a u.

Unterm 25. Juni ist in allen Staaten des norddeutschen Bundes die Verfassung verkündigt worden, welche den 1. Juli in Kraft tritt. Am 24. Juni stimmte das Herrenhaus in Berlin erst zum zweitenmale darüber ab. —

Die Chemnitzer Ausstellung erfreut sich schon zum zweiten Male des königlichen Besuches. Alle Orte, durch welche Sr. Majestät kam, waren festlich geschmückt. In Hilbersdorf überreichte der Gemeindevorstand einen Rosenstrauß, zu welchem 30 Ortschaften je eine Rose gesendet hatten: eine höchst glückliche Idee. In Chemnitz wurde das neue Börsengebäude eingeweiht, wobei Sr. Majestät ein Hoch auf Sachsens Industrie ausbrachte. — Das kronprinzliche Paar ist noch in Paris. —

In Oesterreich giebt's Jubel über Jubel. Kaum hat der Kaiser die 100,000 Dukaten, welche ihm Ungarn als Krönungsgeschenk gegeben, den ungarischen Revolutionären von 1849 überwiesen, als auch eine allgemeine Amnestie den Flüchtlingen aus jenem Jahre die Heimath wieder öffnet. Niemand wird jetzt so gepriesen, als Herr v. Beust, der diese versöhnenden Maßregeln durchgesetzt hat. Alle Welt singt sein Lob, nur die Berliner Kreuzzeitung nicht, die ihm Begünstigung der Revolution vorwirft. Diese Partei kennt keine Gnade, außer durch Pulver und Blei. Wir denken, wo von Oben und von Unten gleichmäßig gesündigt worden ist, da ist es in der Ordnung, wenn Fürst und Volk mit einander aufheben und gegenseitig vergeben und vergessen. —

Kaiser Maximilian soll auf dem Wege nach Europa sein. Er ist bloß aus dem Lande verbannt worden — eine Strafe, die ihn wohl nicht schwer drücken wird. Ueber Napoleon hat er sich in ame-

rikanischen Blättern so ausgesprochen, daß die deutschen Zeitungen die Ausdrücke nicht wiederzugeben wagen. —

Einige preussische Blätter glauben noch nicht recht an den Frieden. Bismarck und Moltke hätten bei ihrem Pariser Besuch die klarsten Beweise erhalten, daß Frankreich im großartigsten Maßstabe fortrüste; ein in Paris lebender Deutscher hätte sogar dem Grafen Bismarck ein Schriftstück zugestellt, das keinen Zweifel an den kriegerischen Absichten Napoleons aufkommen läßt. Pferdeankäufe würden in Ungarn gemacht, wo auch große Getreidelieferungen abgeschlossen werden. Eine einzige Bahn solle eine halbe Million Centner Korn befördern. —

Borozowski, der den Mordanschlag auf Kaiser Alexander machte, wird am 12. Juli vor den Geschworenen in Paris erscheinen. —

Das Ländchen Waldeck bittet himmelhoch in Berlin um Annexion. Es ist nicht im Stande, die Militärlasten und einen Hof zugleich zu erhalten. Der Fürst will sich gern von den Regierungsgeschäften lossagen, vorausgesetzt, daß ihm sämtliche Domänen und Forsten als Privateigenthum überlassen werden. Das gefällt aber dem Volke wieder nicht und Preußen will auch nicht annectiren, um den schlechten Eindruck einer solchen Maßregel auf die anderen Fürsten des Bundes zu vermeiden.

Der Bürgermeister von Berlin beantragte beim Stadtrathe, dem Grafen Bismarck das Ehrenbürgerrecht zu verleihen. Der Stadtrath lehnte es jedoch ab.

Der Sultan wird sich mit großem Pomp nach Paris begeben, er wird von einem Theile seiner Garde in ihrem glänzenden Kostüme begleitet sein. Es wird Abdul Aziz seine drei Lieblings-Reitpferde

mitbringen, einen Schimmel, einen glänzenden Kappen und eins von Taubenhalsfarbe. Der Sultan bedient sich bei dem Reiten dieser Pferde des alten Sattels der Kalifen mit goldenen Eichel. Ein purpurrother Stoff bedeckt das Kreuz des Pferdes und die goldenen Eichel werden von Personen seines Gefolges gehalten. Der Sultan ist sehr einfach und überdies fast immer in Civilkleidung; er hat den Diamantenstrauß, welcher dem traditionellen Gebrauch gemäß seinen Fez zierte, abgeschafft. Dieser sehr zusammengedrückte, mit Aufschlägen erweiterte Fez stützt sich auf einen Kopf, welcher einen etwas wilden Ausdruck hat, vorn ganz schwarze und im Nacken ganz weiße Haare. Abdul Aziz, von gewöhnlicher Größe, ist sehr lebhaft und stark. Man glaubt, daß er in Paris bei den Revuen oder bei den amtlichen Festen in seinem Galacostüme erscheinen wird. Der Sultan wird seine Militärmusik mit nach Paris bringen. — Einstweilen ist der ägyptische Pharao mit großem Gefolge angekommen, ein Ausbund von Häßlichkeit und Klugheit. —

Niemand hat's leichter als der Papst, Gäste zu empfangen. Die Bischöfe, die jetzt zum Peters-Paulsfeste nach Rom pilgern, bringen so viele goldene Peterspfennige von ihren Diöcesanen mit, daß dem Papst noch ein hübsches Summchen übrig bleibt, wenn die Schwalben wieder heimwärts ziehen. —

L o c a l e s .

Das Programm der Fahnenweihe des hiesigen Turnvereins Sonntag, den 30. Juni ist in folgender Weise festgestellt:

Von Vormittags 11 Uhr an auf dem Rathhause Empfang der fremden Turner, von denen mehrere Hundert erwartet werden; Nachmittags gegen 3 Uhr Zug vom Rathhause nach dem Turnplatz, an dem sich die Gäste, sowie die hiesige Liedertafel betheiligen. Auf dem Turnplatz Uebergabe der Fahne durch die Damen, wobei Fräul. Leonhardi als Sprecherin fungirt. Herr Kaufmann Engelmann als Vorstand des Turnvereins übernimmt die Fahne und vollzieht die Weihe. Dann folgt Turnen unter Musikbegleitung; gegen 5 bis 6 Uhr setzt sich der Zug wieder in Bewegung und geht durch die Straßen der Stadt nach der Restauration, wo ein Ball die Festlichkeit beschließt. Wie wir hören, sind viele Bewohner unsrer Stadt entschlossen, die Straßen, durch welche der Zug geht, zu schmücken. Wilsdruff hat sich bei ähnlichen Gelegenheiten immer in seinem schönsten Gewande gezeigt und steht deshalb, das wissen wir aus vieler Munde, auswärts im besten Andenken. Es wird auch diesmal nicht zurückbleiben und schenkt der Himmel gutes Wetter, werden wir ein Fest feiern, das uns noch lange angenehme Erinnerungen hinterläßt. —

Im Garten des Hrn. Baumeister Aurich steht ein Birnbaum, der neben zahlreichen Früchten in der Größe von Taubeneiern mit einer Masse Blüthen überschüttet ist. Diese sitzen aber nicht, wie

gewöhnlich an den vorjährigen Zweigen, sondern an den langen, diesjährigen Schößlingen. —

Am Montage Nachmittags gegen 4 Uhr entlud sich im Dorfe Bohrsdorf ein Gewitter, ein Blitzstrahl zündete die dortige Windmühle und legte dieselbe in kurzer Zeit in Asche. Unsere Spritze kam nur bis zur hiesigen Restauration und kehrte, da Hilfeleistung voraussichtlich zu spät gekommen wäre, zurück. —

Tags darauf bemerkte man Abends in der 10. Stunde einen bedeutenden Feuerschein in der Gegend über Koborn, jedenfalls auch Folge eines dort sich entladenden Gewitters. —

Man hat oft gesagt, Industrieausstellungen nützen den Geschäftsleuten nichts, brächten nur den Orten Etwas ein, die sie veranstalten. Einen eclatanten Beweis für das Gegentheil haben wir jetzt in Wilsdruff. Herr Leinsefabrikant Krippenstapel hat Proben seines Fabrikats nach Chemnitz geschickt und viel Beifall damit gefunden. In Folge dessen sind bei ihm eine solche Menge Bestellungen eingetroffen, daß er ein Jahr braucht, um Alle auszuführen. Leider ist, wie wir hören, Herr Krippenstapel der einzige Aussteller in Wilsdruff. —

Herr Director Zirkel verläßt uns mit seiner Gesellschaft in nächster Woche und geht nach Augustusberg bei Rossen. Der Besuch des Theaters war im Ganzen kein guter; die Jahreszeit, wo die Meisten mit Feldarbeit beschäftigt und Abends müde sind, hat sich in Wilsdruff noch nie für Theater günstig erwiesen. Mit den Leistungen der Gesellschaft kann man sich wohl befriedigt erklären; ja man muß sich wundern, wie die Schauspieler bei oft so jämmerlichen Einnahmen noch soviel Lust und Laune behalten.

Möchte Herr Director Zirkel das nächste Mal in günstiger Zeit (das sind besonders die Monate Januar und Februar) wiederkehren; es wird sich dann zeigen, daß Wilsdruff kein undankbarer Ort ist. —

Eine amerikanische Spitzbubenjagd.

Erzählung von Theodor König.

(Fortsetzung.)

Ich ergriff Feder und Papier und der Polizeidictirte, wie folgt:

„An alle britischen Behörden und Ansässige am Ufer des Lorenzstromes.

Mir, Pepin Petit, wohnhaft im Fort Erie im westlichen Canada, sind acht vorzüglich schöne Pferde abhanden gekommen, und der Dieb ist eine Person von kleiner Statur, mit in's Graue spielendem Haupthaar und klugem Gesicht. Er ist kurzichtig, trägt einen Oberrock von grauer Farbe, wurde zuletzt in der Nähe von Kingston gesehen und soll irgendwo auf oder in der Nähe der Wolfs-Insel wohnhaft sein. Er wird wahrscheinlich den Versuch machen, zwischen Kingston und Montreal an's Land zu kommen, und ich setze hiemit die Summe von

„Eintausend Dollars für seine Habhaftwerdung aus.“

Ich ließ unwillig die Feder fallen.

„Das ist eine Lüge, Ballagan!“ rief ich, „tückische Falschheit und List, und ich will nichts damit zu schaffen haben.“

„Ich nehme Sie in Haft, Herr!“ donnerte der Riese, hastig die Bettdecke zur Seite werfend. „Ich habe Ihr verdächtiges Benehmen, Ihre Zurückhaltung bei dieser so wichtigen Sache längst bemerkt, und das Gesetz wird Sie gleich einem Helfershelfer jenes Spitzbuben behandeln. Es liegt in Ihrer Macht, der öffentlichen Gerechtigkeit einen Dienst zu leisten. Verweigern sie das? Wollen Sie vor der ganzen öffentlichen Meinung gebrandmarkt dastehen?“

Ich sah meinen Irrthum ein und bekannte dies. Mein Gefährte war so erbarmungslos wie ein Tiger. Wird die Gerechtigkeit mit einer Binde vor den Augen dargestellt, so sehen ihre Vollstrecker um so schärfer dafür. Nein, dieser Mann hatte kein Herz in der Brust, machte sich aus gar nichts ein Gewissen, verachtete jedes weichere Gefühl eben so sehr wie die Furcht, und ich glaube, hätte sein eigenes neugeborenes Söhnlein zwischen ihm und Jules Ingram gestanden, — er hätte es in den Staub getreten, um seines Opfers habhaft zu werden. Ich konnte ihn nur dem Bluthunde auf der Fährte vergleichen. Dort lag er, halb todt vor körperlicher Erschöpfung hingestreckt, doch seine Zähne bissen sich gierig zusammen, wie die jenes wüthigen Hundes, wenn er frisches Blut wittert. Im nächsten Augenblicke stand Ballagan auf den Beinen und noch in derselben Nacht gingen mit der Eisenbahn Placate nach allen Dörfern am dießseitigen und jenseitigen Ufer des Flusses ab, so daß dem Fälscher das Landen sowohl hier wie dort gänzlich unmöglich wurde. Pferdediebstahl wurde in einer Gegend, wo diese und anderes Vieh fast den einzigen Reichtum der Bevölkerung bildeten, fast als ein eben so entsetzliches Verbrechen angesehen, wie Mord, und dem unglücklichen Jules Ingram wurde jetzt fast mit derselben Wuth nachgespürt, mit welcher der Wilde auf die Blutrache ausgeht. Nur drei Wege standen dem Verbrecher jetzt noch offen: sich auf die Gefahr, von den Pantheren zerrissen zu werden, in die Wälder zu flüchten, sich in seinem Boote den Wellen des Ontario-Sees zu überlassen und auf demselben entweder im Sturme oder vor Hunger umzukommen, oder aber den Strömungen des Flusses durch die tausende seiner kleinen Inseln, über hunderte von Klippen und durch fast sicheren Untergang brohende Brandungen zu folgen, bis es ihm etwa gelänge, im Golf ein nach Europa bestimmtes Schiff zu erreichen, und der neuen Welt auf immerdar den Rücken zu wenden. Ich schlief wenig während dieser Nacht und befand mich bereits eine Stunde vor Sonnenaufgang am Quai, um auf keinen Fall das allererste nach Cap Vincent abgehende Fährboot zu versäumen. Das Dampfboot war noch nicht eingetroffen, die Luft sehr kühl, und ich flüchtete mich an den Schornstein eines

unmittelbar an der Werfte liegenden Schlepbootes, das eben zu heizen begann. Die auf dem Deck versammelte Mannschaft starrte mit neugierigen Gesichtern durch die noch immer ziemlich dichte Dunkelheit nach dem amerikanischen Ufer hinüber.

„Wonach schaut Ihr aus, Jungen!“ fragte ich.

„Die Gesellschaft zum Schutze gegen Pferdediebstahl hat Mannschaft nach der Insel dort hinübergeschickt, um einen Dieb hinauszuräuchern“, war die Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

Ein englischer Arzt Dr. Richardson ist durch eine Entdeckung zum Wohltäter der leidenden Menschen geworden. Er hat nämlich ein Mittel entdeckt, einzelne Theile des Körpers unempfindlich gegen den Schmerz zu machen. Diese Unempfindlichkeit wird dadurch hervorgerufen, daß man aus einem Instrument, welches wie eine den allerfeinsten Thau ausströmende Fontaine wirkt, einen Aetherregen auf den kranken Theil richtet. Bald nachdem man das Instrument auf irgend einen Theil des Körpers hat spielen lassen, hört an dieser Stelle alles Gefühl auf. Während einer kürzlich gehaltenen Vorlesung tödtete Dr. Richardson Theile seines Armes, in die einer seiner Kollegen große Nadeln stieß, ohne damit den geringsten Schmerz zu verursachen. Die Wichtigkeit dieser Entdeckung ist einleuchtend; denn die Gefahr, die man seither lief, den ganzen Körper unempfindlich zu machen, ist vermieden und die schmerzhaftesten Operationen lassen sich ebenso für den Patienten unempfindlich ausführen, wie unter dem Einfluß des Chloroforms. In England wird dieses Mittel bei Menschen und Thieren mit so großem Erfolg angewendet, daß die Aerzte ihrem Kollegen eine öffentliche Auszeichnung haben zu Theil werden lassen. —

Auf dem Rittergute Rörchow in Mecklenburg arbeitete der Hauslehrer Dr. Hoffmann grade eifrig an seiner Pfingstpredigt, als ein Berliner Polizeibeamter eintrat und ihn verhaftete. Der eifrige Theolog und Pädagog war ein Berliner Schwindler, der einem Spießgesellen geschrieben hatte: komm', bei meinem Principal ist ein guter Fang zu machen. Da aber der Spießgeselle inzwischen verhaftet worden war, so fiel der Brief in die Hände der Polizei, die nun zwei Fliegen mit einer Klappe traf. —

Alter der Thiere. — Ein Bär wird selten älter als 20 Jahre, ein Hund lebt 20 Jahre, ein Wolf 20, ein Fuchs 14—16; Löwen leben lange; ein Löwe im Londoner zoologischen Garten wurde 70 Jahre alt; die Lebensdauer der Katzen ist 16 Jahre, Eichhörnchen und Hasen leben 8 Jahre, Ratten 7. Man hat Beweise, daß Elephanten das große Alter von 400 Jahren erreichten. Als Alexander der Große den indischen König Porus besiegte, weihete er einen Elephanten, der tapfer für diesen König gekämpft hatte, der Sonne und nannte ihn Ajax; er gab ihm die Freiheit, nachdem er mit

einer Inschrift versehen worden war. Man fand den Elephanten mit derselben 350 Jahre später. Schweine werden 20 Jahre alt; das Rhinoceros lebt nur 25 Jahre. Es gab ein Pferd, welches 62 alt wurde, das durchschnittliche Lebensalter ist 25 bis 30 Jahre. Kühe leben etwa 25. Cuvier vermuthet, daß Wallfische 1000 Jahre leben. Die Delfine und Schweinefische erreichen das Alter von 30. Ein Adler starb in Wien 103 Jahre alt. Von Schwänen weiß man, daß sie 300 Jahre leben. Ein Herr Mallerton hat das Skelett eines Schwanes der 307 Jahr alt geworden war. Pelikane leben 72 Jahre; von Schildkröten weiß man, daß sie häufig 100 Jahre leben. —

Die Geizhälse sind närrische Kerle, sie häufen den Mammon auf, ohne sich zu getrauen, ihn zu benutzen. In Marienau lebten zwei solcher sonderbarer Leute, Vater und Sohn, Buchbinder ihres Zeichens, die in Lumpen einhergingen und kaum

trockenes, halb verschimmeltes Brod aßen. Ihr einziger Luxus war Sonntags eine mit Hammeltalg geschmelzte Wassersuppe; sie wohnten in einem Hundelöche und starben fast zu gleicher Zeit. Nach ihrem Tode fand die Behörde an 4000 Thaler baar. —

Im Jahre 1866 waren nur die Soldaten mobil, andere Staatsbürger mußten stille sitzen. In diesem Jahre holen's die Leute nach. Das Berner Oberland wimmelt von Fremden, namentlich Norddeutschen und Amerikanern. Die Dampfer auf dem Vierwaldstättersee sind übervoll und täglich haben 50 und mehr Saumpferde zu thun, um die Reisenden auf den Nigi zu tragen. —

Kirchen-Nachrichten von Wilsdruff.

Am 2. Sonntag p. Trin. predigt Vorm.: Herr P. Schmidt; Nachmittags: Herr Diac. Hochmuth.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In der Nacht zum 15. dieses Monats sind aus einem Gute in Sachsdorf

1. 7 Stück leinene, mittel starke Männerhemden mit Vorhemdchen und Bündchen, gez. H. M.,
2. ein grauer Sommerrock, 3. eine braune Kutte, 4. eine wollene Unterjacke, 5. ein Paar fast neue rindlederne Halbstiefel, 6. ein Paar graue Sommerhosen und eine Weste, 7. eine schwarze Frauenstoffkutte, 8. eine blaue Frauenschürze, 9. ein weißes Tischtuch von starker Leinwand, 10. ein weißes Handtuch, 11. ein alter geflickter grauer Sack, 12. ein cattunes, braun, schwarz und weißes Tuch, 13. ein Taschentuch mit gelbem Boden und weißblauen Ringen, 14. ein halbes Brod, 15. eine $\frac{1}{4}$ Kanne Butter spurlos entwendet worden.

Behufs Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung der entwendeten Gegenstände wird Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wilsdruff, am 21. Juni 1867.

Das Königliche Gerichtsamt.
Leonhardi.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 16. zum 17. Juni d. J. sind aus einem Gute in Röhrsdorf 1. ein inwendig weißer Pelz mit grauem Ueberzuge, 2. ein grauer Sommerrock, 3. eine blaue Tuchweste, 4. ein Paar Buckskinhosen, schwarz mit rothen Punkten, 5. eine Weste mit schwarzen Streifen und lichtem Hintergrund, 6. eine Zeugjacke von grauer Farbe mit weißem Barchent gefüttert, spurlos entwendet worden.

Zur Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen wird Solches öffentlich bekannt gemacht.

Königliches Gerichtsamt Wilsdruff, am 22. Juni 1867.

Leonhardi.

Bekanntmachung.

Anher erstatteter Anzeige zufolge ist im Monat Mai d. J. aus dem unverschlossenen Schafstalle des Ritterguts Klipphausen der nachstehend sub \odot näher beschriebene Schafbock spurlos entwendet worden. Behufs dessen Wiedererlangung und Ermittlung der Thäter wird Solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wilsdruff, am 26. Juni 1867.

Das Königliche Gerichtsamt.
Leonhardi.

\odot

Dem gestohlenen Schafbock ist am linken Horn die Nr. 9 $\frac{1}{2}$ eingebrannt, während am linken Ohre dieselbe Nummer sich schwarz eintätowirt befindet; am rechten Ohre ist demselben die Nr. 6 und oben und unten am Ohre je eine Kerbe eintätowirt, ebenso sind 3 dergleichen auch oben am linken Ohre sichtbar.

Bekanntmachung.

Gemäß der Vorschrift in § 45 der Verordnung zu Ausführung des Gesetzes vom 19. October 1861, die Wahlen der Abgeordneten beider Kammern der Ständeversammlung betr. vom 21. August 1862 wird auf die jetzt vorzunehmende Revision der Wahllisten für hiesige Stadt, deren Einsicht in hiesiger Rathsexpedition jedem Betheiligten freisteht, sowie auf die Nothwendigkeit, etwaige Reclamationen rechtzeitig anzubringen, unter Hinweis auf die Bestimmungen in § 58 Abs. 1 und 2 des angezogenen Gesetzes hierdurch aufmerksam gemacht.

Wilsdruff, am 25. Juni 1867.

Der Stadtrath.
Kreysmar.

Holz-Auction.

Im Gasthose zu Grillenburg sollen

den 11. Juli 1867,

von Vormittags 9 Uhr an folgende auf Grillenburger Revier aufbereitete Hölzer, und zwar:

| | |
|--|--|
| 2 harte Stämme von 6 und 7½ Zoll Mittendurchmesser, | } am Markgrafenstein, Hirschgeweih und Regelplan. |
| 1953 weiche Stämme von 5—21½ Zoll Mittendurchmesser, | |
| 14 harte Klöße von 7—14 Zoll oberem Durchmesser, | } an den hohen Buchen, dem Markgrafenstein und Hirschgeweih. |
| 136 weiche Klöße von 8—23 Zoll oberem Durchmesser, | |
| 2½ Schock 1—4zollige fichtene Stangen, an den Mistschlägen und | |
| 9 Klastern ½ ellige fichtene Nusscheite, am Hirschgeweih, | |

ingleichen desselben Tages von Nachmittags 2 Uhr an:

| | | | |
|----------------------------|----------|-----------------|---|
| 53½ Klastern ½ ellige gute | } harte | } Brennscheite. | } in den hohen Buchen, der Kerbe, dem Hirschgeweih, Regelplan, den Mistschlägen, der Seheegswiese, dem Brandholze, Zweihübel und Klingenberger Rande. |
| 41½ " " " wdlbr. | | | |
| 143 " " " gute | } weiche | | |
| 50 " " " wdlbr. | | | |
| 1 " " " gute | } harte | } Rollen, | |
| 4 " " " wdlbr. | | | |
| 348½ " " " gute | } weiche | | |
| 53½ " " " wdlbr. | | | |

ferner

den 12. Juli 1867

ebendasselbst von Vormittags 9 Uhr an:

| | | |
|-----------------------|----------------|--|
| 2 Klastern gute harte | } Brennstöcke, | } an den hohen Buchen, der Kerbe und Seheegswiese, und |
| 2 " " weiche | | |
| 2½ " " wdlbr. | | |

2031 Schock weiches Reiskig, am Hirschgeweih, Regelplan, den Mistschlägen, der Seheegswiese und dem Brandholze,

einzel und partienweise an die Meistbietenden versteigert werden, jedoch nur gegen sofortige baare Bezahlung oder genügende Cautionsbestellung mit Genehmigung des Königlichen Finanzministeriums.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher in Augenschein nehmen will, hat sich den 9. oder den 10. Juli früh 8 Uhr bei der Revierverwaltung zu melden.

Königliches Forstverwaltungsamt Tharandt, am 24. Juni 1867.

W. v. Cotta.

Kreyszig.

Anzeige und Bitte.

Obwohl hier erst vor kurzem für die armen Evangelischen in Paris gesammelt worden ist, will der unterzeichnete Verein dennoch auch in diesem Jahre für die Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins die gewöhnliche Sammlung vrranstalten und bittet die dem Vereine zugedachten Gaben dem in nächster Zeit erscheinenden Sammler einhändigen zu wollen. In der Hoffnung, daß auch diesmal reichliche Opfer dargebracht werden, dankt im Voraus

Wilsdruff, am 19. Juni 1867.

der Wilsdruffer Zweigverein der
Gustav-Adolph-Stiftung
durch P. Schmidt.

**Ich wohne jetzt Zellaische Straße Nr. 35.
Adv. Bornemann.**

Kaiserl. Königl. Oesterreich.
Eisenbahn- & Dampfschiffahrts-Loose,
Ziehung am 1. Juli 1867.

Der An- und Verkauf dieser Obligations-Loose ist in sämtlichen deutschen Staaten gesetzlich erlaubt.
Folgende 1500 Treffer müssen an oben bemerktem Tage in einer einzigen Ziehung gewonnen werden, und zwar:
1 à Fl. 250,000, 1 à Fl. 40,000, 1 à Fl. 20,000, 2 à Fl. 5000,
2 à Fl. 2500, 2 à Fl. 1500, 4 à Fl. 1000, 37 à Fl. 400, 1450 à Fl. 160.

In Folge der so sehr günstigen und äußerst billigen Spiel-Chancen Rthlr. 4. oder Fl. 7. für ein ganzes Loos, wurden bereits zu wiederholten Malen bedeutende Treffer durch den Unterzeichneten ausbezahlt, und beliebe man sich in frankirten Briefen zu wenden an

G. M. Mayer in Frankfurt a/M.,
Cotterie- & Effectenhandlung.

(6)

empfehle
Portland = Cement
Besten
C. F. Engelmann.

Auctions-Anzeige.

Montag, den 1. Juli Nachmittags 3 Uhr sollen nachbenannte Gegenstände, als: 1 Hobelbank, 1 Duzend neue Schraubzwingen, 2 neue Schraubknechte, 2 neue Schraubböcke und überhaupt sämtliches Handwerkszeug, für Tischler und Zimmerleute passend, sowie eine Menge Hausgeräte öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Edvard Reichel in Sachsdorf.

Die Auction findet in meiner Wohnuna statt.

Das Haus Nr. 159 auf der Dresdner Straße in Rosten,

3 vollständige Logis und schöne Stallung enthaltend, für jedes Geschäft, besonders für einen Fuhrwerker passend, ist veränderungshalber für den Preis von 1100 Thlr. zu verkaufen und kann mit 300 bis 400 Thlr. übernommen werden.

Das Nähere beim Besitzer.

Uhren

werden bei jähriger gut und billigst tragene Uhren im Preis mit ange-



jeder Art

Garantie verkauft, reparirt, sowie gekauft zum höchsten genommen bei **C. A. Schönig,** Dresdner Straße nächst der Brücke.

Die billigsten Tapeten und Rouleaux

verkauft die Chemnitzer Tapeten-Fabrik. Musterkarten bei Herrn Otto Lohse, Tapezier, Wilsdruff.

Kaffee-Preiscurant

von **Dorschau & Volgt** in Dresden, Freiburgerplatz No. 21 d, zum goldnen Anker, reinschmeckend. **Campinos**, 75 Pf. **fein Campinos**, 80-85 Pf., **ff. Campinos**, 86-90 Pf., **extraff. Angostura**, 92-96 Pf., **ff. Tillischery**, 98-100 Pf., **ff. Java**, gelb und grün, 102-108 Pf., **extraff. Portorico**, 110 Pf., **Plantagen- und Perl-Ceylon**, 115 Pf. etc. etc. etc.

Alle übrigen Waaren billigst!
Von 5 Pfund an Großpreise.

Freiburgerplatz Nr. 21 d,
zum goldnen Anker.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 1. April d. J. die Rittergutsziegelei zu Neulirchen bei Wilsdruff pachtweise übernommen habe und empfehle von nun an Ziegel in nur guter und in jeder Beziehung empfehlenswerther Qualität, das Tausend Mauersteine zu 8, 9 und 10 Thlr., Dachsteine 6-7 Thlr. Indem ich noch die Versicherung beifüge, daß ich meine Herren Abnehmern nur prompt und reell bediene werde, zeichne
hochachtungsvoll

Hermann Hendel.

Ziegelei Neulirchen, den 24. Juni 1867.

Hosenzeuge u. Cassinets

von 4 Ngr. an,
empfehlte in reicher Auswahl
Carl Kirscht in Wilsdruff.

Eine Partie Doppellüstre von 5 bis 8 Ngr.,
schöne schwarze Mohairs von 4 $\frac{1}{2}$ Ngr. an
empfehlte

Karl Kirscht in Wilsdruff.

Peru-Guano, Portland-Cement, Schwedisch. Holztheer

empfehlte **Friedrich Finke**
in Meissen.

Maurer und Handarbeiter

finden ausdauernde Beschäftigung beim Bau der
Meissen-Borsdorfer Eisenbahn durch
Maurerstr. Schmidt in Potschappel.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Bäcker
zu werden, kann sofort in die Lehre treten bei
S. Leuschner,
Bäckermeister in Meissen.

Einem Knecht, welcher gut mit Pferden umzu-
gehen versteht, kann auf ein Rittergut ein
Dienst zugewiesen werden von
August Große in Weißstopp.

Am Schulfeste der Privatschule ist im Garten
ein Schlüssel und ein Sonnenschirm gefunden
worden. Die Eigenthümer können dieselben bei
mir in Empfang nehmen. **A. Lorenz.**

Zwei Logis sind zu vermietten und können so-
fort bezogen werden bei **Wittig** am Markt.

Die Kötzschenbrodaer Zeitung,

ein beliebtes Unterhaltungsblatt, erscheint wöchent-
lich einmal zu dem Vierteljahrspreis von 10 Ngr.
Dieselbe berichtet über alle bemerkenswerthen Ereig-
nisse des In- und Auslandes und besonders über
die interessantesten Vorgänge im Elbthale, bietet auch
eine kurzgefasste exacte politische Umschau. Nächst-
dem Unterhaltungslectüre, Vermischtes, Landwirth-
schaftliches, Personalmachrichten, Getreidepreise u.,
wie endlich vielfache Geschäftsanzeigen.

Die Königl. Postanstalten sowie die Leihbiblio-
thek von Fr. Frißsche in Wilsdruff übernehmen
geneigte Bestellungen.

Die Expedition der Kötzschenbrodaer Zeitung.

Attest.

Mit Wahrheit bescheinige ich,
daß der approbirte weiße Brust-Syrup von
G. A. W. Mayer in Breslau, Niederlage bei
Herrn **Josef Balk** hier, mir bei meinem Brust-
Leiden sehr gute Dienste geleistet hat,
und kann daher denselben jedem Brustleidenden
aufs Beste empfehlen.

Rö 8 i. d. baier. Oberpfalz.

Klub, Bürgermeister.

Unterzeichneter bezeugt hiermit, den weißen
Brust-Syrup von der Fabrik des Herrn **G. A.
W. Mayer** in Breslau aus hiesigen Depots
von Herrn **Knobel-Züger** bezogen und gegen star-
ken Husten und Verschleimung angewendet
zu haben, welcher ihm auch ausgezeichnete
Dienste geleistet hat.

Lachen (Canton Schwyz, Schweiz).

L. Anschbacher, Buchdrucker.

In Flaschen zu 1 Thlr. und 15 Ngr. stets
frisch zu haben bei den Herren

Th. Ritthausen und **Bernhard Hoyer** in Wilsdruff
und bei Herrn **C. Ed. Schmorl** in Meissen.

Zum 30. Juni 1867.

Bur Fahnenweihe.

Von Nah und Fern ziehn frohe Brüder ein,
Dies gilt nach guter Turnerstite
Dem Banner. — Festlich laßt die Weihe sein,
Betränzt es heut' in Eurer Mitte!
Doch soll das Ganze recht gedeih'n,
Laßt mich im Bund das Dritte sein.

Weiht es zur Arbeit! Ja, zu jeder Stund',
Wenn soll der Ernst des Spiels beginnen
Entfalte es sich hehr, und Euer Bund
Wird unter Diesem nur gewinnen.
Frisch macht die Kraft, Euch fest und frei!
Mein erstes Wort zur heut'gen Weiht'.

Weiht es zum Frieden! Baut das Inn're aus,
Vermehret Eure Zahl und wachet,
Daß Streitsucht, Händel flieh'n aus Eurem Haus;
Zusammen fällt der Bau, — man lachet.
Drum Hand in Hand, fromm, einig frei!
Mein and'res Wort zur heut'gen Weiht'.

Weiht es zur Freud'! Mit frohem Liederklang
Zieht aus; vergesset alle Sorgen,
Wenn auch der Wein, die Lieb', der Sang
Euch festhält bis zum andern Morgen.
Seid fröhlich, ja, doch bleibet frei!
Mein letztes Wort zu Eurer Weiht'!

Dresden.

...

Etablissements - Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Wilsdruff und Umgegend die ergebnste Anzeige,
daß ich mich in hiesiger Stadt als

K l e m p n e r

etabliert habe und stets Lager aller Arten Blechwaaren halte, sowie mich zur Anfertigung aller Arbeiten in Messing, Zink, Weiß- und Schwarzblech empfehle; Bauarbeiten, Wasserleitungen, alle Arten Reparaturen, sowie sämtliche in dies Fach einschlagende Gegenstände werden prompt und billigst besorgt.

Julius Mätze, Klempner.

Meine Wohnung ist vorm Dresdner Thore, bei meinen Aeltern.

Theater in Wilsdruff.

Freitag, den 28. Juni, zum Benefiz für Gebrüder Schulze: **Lincoln's Anfang, Glück und Ende.** Charakter-Gemälde in 7 Bildern.

Sonntag, den 30. Juni, letzte Abonnement-Vorstellung: **Heimchen, ein ächtes Kind Moses.** Posse in 3 Abtheilungen.

Letzte Theater-Vorstellung
Dienstag, den 2. Juli, zum Benefiz für Edmund Wigand: **Die Gauner von Berlin, oder: Ein ehemaliger Königsteiner.** Volksstück mit Gesang in 8 Bildern. — Hierauf: **Lebende Bilder aus der Oper „Die Afrikanerin“.** Mit bengalischem Feuer beleuchtet. — Zum Schluß: **Abschiedsrede,** gesprochen von Fräul. Gabriele Quaiser.

G e h o l u n g.

Mittwoch, den 3. Juli 1867, Gesellschafts-nachmittag und Generalversammlung auf der Restauration. Anfang der letzteren 8 Uhr Abends (Ballotage).
Der Vorstand.

Sonntag, den 30. d. M.:

Bienen-Verein

im Vereinslocale.

Der Vorstand.

Erdbbeerfuchen,

à Stück 12 Pf., empfiehlt von heute an täglich frisch

C. N. Sebastian.

Sonntag, den 30. Juni:

Vogelschießen und Gartenconcert

im Gasthose zu Groitzsch, wozu freundlichst einladet
W. Anders.

Mutter Komphold hinter der Thür,
Durch die Spalte lugt die in der Thür,
Was mag sich Diese wohl dabei denken?

Druck von C. E. Klincksch & Sohn in Meißen.

D a n k.

Wir fühlen uns gedrungen, für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Theilnahme, welche uns am Begräbnistage unserer guten Gattin und Mutter zu Theil wurden, unsern innigsten Dank darzubringen. Dank zuerst Herrn Dr. Fiedler für die treue, umsichtige und gewissenhafte Pflichterfüllung während der Krankheit. Insbesondere danken wir aber auch dem Herrn Pastor Zeheber für die freundlichen Besuche während der Krankheit der Entschlafenen und für die am Grabe gesprochene und zu Herzen gegangene trostreiche Rede, sowie dem Herrn Schullehrer Singer für die erhebenden Gesänge am Grabe. Auch allen Nachbarn und Verwandten für die so reichen Blumenspenden und für die zahlreiche Begleitung zum Grabe von nah und fern, sei hiermit unser tiefgefühltester Dank gebracht. — Möge der Allgütige Allen ein reiches Vergelten sein und Sie vor ähnlichem Schicksale bewahren.

Ruhe sanft!

Früh, ach zu früh! für alle Deine Lieben
Riß Dich der Tod von unsern Herzen fort,
Im tiefen Schmerz! Ein Trost ist nur geblieben,
Ein Balsam mild, in der Verheißung Wort:
Daß wir, Geliebte! dort in jenen Höhen
Uns Alle einst ja wiedersehen!

Lozen, am 18. Juni 1867.

Die Familie Schlechte.

Getreidepreise

von Dresden vom 24. Juni 1867.

| | | |
|--------------|---------------------|-----------------|
| Guter Weizen | 6 Thlr. 20 Ngr. bis | 7 Thlr. 10 Ngr. |
| Guter Roggen | 5 " 10 " " | 5 " 12 " " |
| Gute Gerste | 4 " — " " | 4 " 10 " " |
| Guter Hafer | 2 " 10 " " | 3 " — " " |
| Erbisen | — " — " " | — " — " " |
| Kartoffeln | 2 " — " " | 2 " 20 " " |
| Heu | — " 24 " " | — " 28 " " |
| Stroh | 5 " 15 " " | 6 " 15 " " |

Butter 17 bis 18 Ngr.

Wochenmarkt in Wilsdruff am 21. Juni 1867

1 Kanne Butter 15 Ngr. — Pf. bis 16 Ngr. — Pf.
Ferkel wurden eingebracht 212 Stück und verkauft
à Paar 4 Thlr. — Ngr. bis 8 Thlr. — Ngr.

Nelle Bedienung!

Billigste Preise!

10 9
An
in d
so f
ange

best
weg
verte
vieh
und
Jen
wen
und
obrt
Dut
Mac
auf
ins
über
fam

16.

D

B

U

G